Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 233 (1954)

Artikel: De Fludribus

Autor: Eschmann, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375515

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Haltmeyer, der aufrichtigere und offenere Charafter,

Saltmeyer, der aufrichtigere und offenere Charafter, vermochte kaum ein stilles Lächeln zu unterdrücken und gestand, das sei in jedem Fall das Nichtige. Obrecht, der schlauere, empfand auch, daß er das Amen zu frührer schlauere, empfand auch, daß er das Amen zu frührer Lächelte ihm zu: "Qui tacet, consentire videtur, wer schweize, stimmt zu", bemerkte er liedensteur, daß wir alle drei einer und derselben Meinung wären und die s zu beweisen galt es mir zu tun. Quod erat demonstrandum. Aber jetzt, meine lieden Herven, kommt mit mir ins Haus. Es ist noch eine reine Formalität, das Musik es ist noch einer das Manus eringtes Widerterben Meinung wären und die s zu erledigen.

Drecht und Kaltmeyer gaben der Einladung ohne geringstes Widerterben der Gerinsteur und Bolte wie einer mit dem persenden Indalussen der Schweren wichten Kaltmeyer das Manus fein, meine lieden Herven, wiederholte der Ber mitstler, nachdem Obrecht und Haltmeyer das Manus schwieden und er das Löschblatt darauflegte. Heit zwei Franken an Gerichtstoften, so Geranten an Gerichtstoften, so is lest ist vichtet zwei Franken an Gerichtstoften, so is lest. The defent in the richte zwei Franken an Gerichtstoften, so is lest. The defent in the richten zu lesen.

"Bie schon gesagt, das ist eine reine Formalität, das mitster, nachdem Strecht und Herken.

Jett miter, nachdem Strecht und Herken.

Jett miter, nachdem Derecht und Herken.

Jett frat Innamarie, die annutige Tochter des Herk

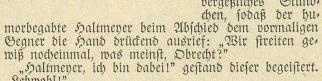
wollen zu troten ge-

Der Richter schaute nach dem verfinsters ten Himmel, an dem schwarze gewitters schwangere Wolfen in stürmischer Eile nach Süben zogen: "Seht nur, bald ist ber Regen ba. Die ersten Tropfen fallen schon. Nach der wo-chenlangen Trocken-heit ist ein Gemitter eine wahre Wohltat für Wiesen und Acker", – er öffnete die Haustüre – .nur hinein, meine lieben Freunde." – Als sie an der Küche vorüberfamen, rief er

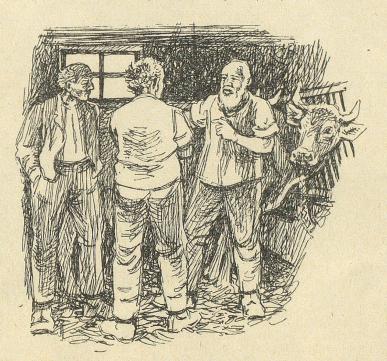
binein: "Annamarie foll einen Krug vom Dritten holen." Der Friedensrichter war nämlich Besitzer eines kleinen Weinbergs. In der Stube schrieb der Vermittler einige Zeilen auf einen Bogen Papier und schob ihn dann dem Kläger und Beklagten zum Unterschreiben hin. Die Angelegen,

heit ist endgültig und friedlich erledigt. Jede Partei entrichtet zwei Franken an Berichtskosten, so stand darauf

Draußen prasselte jetzt der langersehnte, befruchtende Regen nieder. Der Frie-densrichter erhob den Becher: "Freunde, euer Weizen soll blüben!" Die Gläser flangen, die Augen leuchteten. Eine gemütliche Unterhalburg fam auf mie tung fam auf, wie sie nur unter friedlis chen und einander wohlwollenden Men. schen möglich ist, wobei der föstliche Rebensaft seinen Teil beiseuerte und zu seiner moblverdien. Unerfennung ten fam. Es blieb ein unvergeßliches Stünd.



"Lebwohl!"



De Fludribus von ernst eschmann

De Fripli ist en Fludribus Und tha nud ruebig site. Er lueget nu zum Feister us Und lad die andre schwize.

De Lehrer fröget: "So, was gand Zwe Spfel und zwo Pflume?" All Buebe händ das Sprüchli fännt. De Frißli lueget ume. Er ghört vu-n-allem wieder nüüd. "Säg's, Fritli, bist so stille!" Er rötlet gschwind druf los. "Das gid Das gid halt – vier – – Barille!"

Do gsehnd er jetzt ba Fludribus! Was wärmer mit em mache? Co, lacked e nu ghörig us, Er wird dä wohl vertwache!